

jawwelt

jugendarbeit wettingen • jawetti.ch

Oktober 2015

Thema

Scharten

▶▶ Inhalt

Räume	1
Leitsätze	2
Cliquenräume – ein Bedarf der Wettinger Jugendlichen	2
Die Chance «Cliquenraum»	2
Rahmenbedingungen	3
Herangehensweise Rümli	3
Nebenwirkungen	5
Einbezug der Jugendlichen	6
Teambeschlüsse	6
Herzensangelegenheit	8

Räume

Die JAW hat in ihrem Logo die drei Wörter *Raum*, *Fachstelle* und *Animation* aufgeführt. Und dies aus gutem Grund: Hier werden drei Säulen der JAW und auch massgebende Grundsätze der OJA (Offene Jugendarbeit) dargestellt.

Aber was bedeutet Offene Kinder- und Jugendarbeit eigentlich? «Die Offene Kinder und Jugendarbeit begleitet und fördert Kinder und Jugendliche auf dem Weg zur Selbstständigkeit. Dabei setzt sie sich dafür ein, dass Kinder und Jugendliche im Gemeinwesen partnerschaftlich integriert sind, sich wohl fühlen und an den Prozessen unserer Gesellschaft mitwirken. Kinder und Jugendliche an den Prozessen unserer Gesellschaft beteiligen heisst: Ressourcen vor Defizite stellen, Selbstwert aufbauen, Identifikation mit der Gesellschaft schaffen, integrieren und Gesundheitsförderung betreiben.» (Dachverband offener Kinder und Jugendarbeit).

Zum Thema RAUM ist zu verdeutlichen, dass es sich um jeglichen Raum und Freiraum handelt (geistig, kreativ, emotional). Die JAW schafft Raum zum Ausprobieren, Experimentieren und Fehlermachen. Die Jugendlichen dürfen hier so sein wie sie gerade sind.

Begegnungen schaffen um Beziehungen zu fördern, anstatt mit Verboten zu vertreiben, ist hier eine Grundhaltung. Die Jugendlichen brauchen einen Platz zum Wohlfühlen, und dies unterstützen wir. Angepasstes Wohlhandeln darf nicht verwechselt werden mit der Vermittlung und dem Erleben von Werten wie Gemeinschaft, gemeinnützigem Gedanken und Handeln, respektvollem Umgang, füreinander statt gegeneinander. etc. Letztgenannte sind Herzensanliegen, welche mit Fachwissen und Fachpersonal untermauert und vermittelt werden. Gesellschaftliche Entwicklungen und deren Konsequenzen sind von der gesamten Bevölkerung zu tragen.



Jugendliche sitzen



Leitsätze

Auszug aus dem Leitbild des DOJ | Ziele der OJA:

- Förderung der Eigeninitiative und der Übernahme von Selbstverantwortung
- Unterstützung in der Realisierung von Jugendanliegen und auf dem Weg in die Selbständigkeit
- Unterstützung in der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben

Cliquenräume ein Bedarf der Wetzinger Jugendlichen



Gemeinsames Gestalten der Räumlichkeiten im Scharten

Das Angebot von Cliquenräumen ist lediglich eine Methode der OJA. Vielerorts haben Jugendliche die Möglichkeit, Räume zu mieten.

In Wettingen meldet sich mindestens einmal im Monat eine Clique und fragt nach einem Rümli.

Die JAW hat ausserdem Abklärungen bzgl. des Bedarfs bei den Jugendlichen getätigt.

- JAW bi de Lüüt... (Befragung Sept. 2012)
- Anfragen/Umfragen bei den Jugendlichen («Bedarf und traditionelle Raumkultur») (Anfang 2013)
- Workshops zur Klärung des Bedarfs (Mitte 2013)

Seit 2013 hat die JAW vier Räume im Scharten zur Verfügung gestellt.

Die Chance «Cliqueaum»

Die Verantwortungsübergabe und ein Vertrauensvorschuss sind hier selbstverständlich. Durch diese Methode werden Themen offen, die kaum sonst in der offenen Jugendarbeit oft nur tangiert werden. Die konkreten Chancen und Ziele sind jedoch eine selbständige, bedürfnisbefriedigende Lebensweltgestaltung.



Ehemalige packen mit an.

- Alltagsgestaltung als neue Herausforderung
- Jugendliche sind Teil dieses Gestaltungsprozesses
- Lebenswelt als erlebte Zeit, Raum und soziale Bezüge
- Jugendräume unterstützen die Gestaltung der Lebenswelt
- Die JAW bietet Raum direkt mit sozialen Bezügen
- Die JAW schafft eine neue Lebenswelt als Experimentierfeld
- Beteiligungs- und Gestaltungsmöglichkeiten (diskussionsoffen)
- Platz für die Jugend in Wettingen (gerade im Winter)
- Mitgestaltung der Jugendlichen bei der JAW (Raumumgestaltungen, Hilfe bei Projekten)
- Ressourcen der Raumnutzer für die JAW (Renovierung)



- JAW wird Teil der Lebenswelt von Jugendlichen (Kochen, Treffen, Austauschen, Streiten etc.)
- Neues Praxiswissen durch Räume (Alltagsrhythmus, Themen, Umgang mit Regelverstößen, Erprobung des späteren Wohnalltags etc.)
- Erreichen des oberen Altersegments der Zielgruppe (15 - 21 Jahre)
- Beziehung und Begegnung schaffen (Gemeinschaftsgefühl fördern)

Rahmenbedingungen

- 1) Verträge (werden mit den Jugendlichen vereinbart, Eltern unterschreiben)
- 2) Miete (Mietbedingungen und Hausordnungen werden besprochen, Preis wird ausgehandelt, die Jugendlichen können sich durch Engagement die Miete „verdienen“)



- 3) Interaktionen (die Jugendlichen stehen im Kontakt zu den MA, den anderen Mietern und den Nachbarn; Haussitzungen, Workshops usw.)
- 4) Beziehungen (die Jugendlichen bauen eine Beziehung und Vertrauen auf, ein Raum zum Austausch ist geschaffen)

- 5) Fehler bieten Raum für Aushandlungsprozesse (es gibt Sanktionen und Lernprozesse wie z. B. die Schlüsselabnahme von 1 Tag bis ewig oder das Abendnutzungsverbot, Vertragsaufhebung per sofort, Konsequenzen die sich auf das Vergehen beziehen (Fötzeln, Übernahme von Ämtlis, ganze Scharten putzen etc.).
- 6) Einbezug der Anwohner (die Jugendlichen kommen in Kontakt mit den Anwohnern, diese werden eingeladen, informiert u. ä.)

Herangehensweise für ein Rümli

1. Phase

Jugendliche Interessenten stellen sich vor, und es findet ein Gespräch mit der JAW statt, bei dem die Regeln und Möglichkeiten sowie die Ideen der interessierten Gruppe besprochen werden. Ein Rümli kann zunächst am Tage benutzt werden. Es kann gestaltet werden, auch zusammen mit der JAW. Dies ist eine erste Identifikationsphase, ein Kennenlernen zum Vertrauens- und Beziehungsaufbau.

2. Phase

In der zweiten Phase erhalten die Jugendlichen einen Schlüssel, den sie am Abend in den Briefkasten werfen.

3. Phase

In der dritten Phase erhalten sie einen eigenen Schlüssel und halten sich eigenständig und verantwortungsbewusst an die Regeln. Sie nehmen aktiv an der Hausgemeinschaft teil, beteiligen sich bei Aktionen und kreieren die Weiterentwicklung mit.

Sie werden bei Regelfindungen einbezogen und es werden zusammen Aktionen gestaltet und durchgeführt.

4. Phase

Das „Ausziehen“ wird vorbereitet. Die Jugendgruppe ist seit einem längeren Zeitraum (max. 3 Jahre) in einem Rümli oder hat mehrheitlich das 21. Lebensjahr vollendet. Sie werden auf die Beendigung der Mietzeit vorbereitet und die JAW unterstützt bei der Findung von Anschlussmöglichkeiten. Die Besitztümer der Gruppe sind in dem abgesprochenen Zeitraum (max. 8 Wochen nach „Auszug“) oder wie im Vertrag vereinbart von den Mietern zu entsorgen. Wenn die JAW die Entsorgung übernehmen muss, wird ein Betrag des Depots einbehalten. Wenn die Übergabe nach Ansicht aller Beteiligten in Ordnung ist, wird der Schlüssel zurückgegeben und das Depot zurückgezahlt.



Für eine gute Zeit hier im SCHARTEN:

- ☆ **Jeder ist herzlich willkommen!**
- ☆ **Wir respektieren einander!**
- ☆ **Eure Ideen sind wichtig!**
- ☆ **Sexistische, rassistische und pornografische Äusserungen sind fehl am Platz!**
- ☆ **Klauen, Schlegeln, Zerstören – Wozu? NO GO!**
- ☆ **Müll/ PET/ Dosen: ab in die Tonne!**

- **Wir müssen draussen bleiben:
Alk, Kippen, Drogen, Shisha, Waffen u.ä.**



Eure Konsumprobleme nicht (Redet drüber!)

Das Konsumieren und Dealen mit Drogen wird angezeigt.
INFO: Wer Zigaretten und Alkohol an unter 16 Jährige, bzw. Spirituosen an unter 18 Jährige weitergibt macht sich strafbar und kann zur Anzeige führen.

Wer 16 Jahre alt ist darf in der Raucherzone (hinterm Schuppen) rauchen, in Rücksicht auf Jüngere!

Denn: **AUCH DU** bist ein Vorbild!

Miete

Je nach Alter und „Einkommen“ wird ein Mietzins vereinbart. Dieser kann auch durch Einsatz mit der JAW verdient werden. Dieser Zins ist immer wieder neu verhandelbar. Eine Rolle spielen dabei Faktoren wie z. B. Raumgrösse, Elektrogeräte, Material der JAW, Alter/Einkommen.

Die Jugendlichen sollen den Wert von Dingen schätzen lernen. Da das Rümli nur von einer geschlossenen Gruppe genutzt wird, ist dies ein Mehrwert, der etwas kosten darf. Die Jugendlichen lernen den Umgang mit ihrem Geld. Es gibt die Möglichkeit der Verhandlung, so können die MA der JAW auch flexibel auf die Verhältnisse eingehen und Lösungen finden. Die Gruppe untereinander thematisiert das Thema Geld. Die Jugendlichen wägen ab, wofür sie ihr Geld ausgeben möchten (z. B. Konsumgüter oder Nachhaltigkeit). Die Heranführung an den späteren Mietalltag findet statt. Ein eigener Einsatz unterstützt das Sorgetragen und den wertschätzenden Umgang.

Es wird ein Depot hinterlegt (für Schäden, Entsorgungen, Reinigungen, Schlüssel), welches nach Mietende entsprechend zurückgezahlt wird.

Regeln

Die allgemeinen Hausregeln gelten auch für die „Rümlis“ (Bild rechts)

Regelverstösse sind in diesem Prozess normal. Sie sind integrierter Bestandteil des Erlernens von Verantwortung. Aus Fehlern lernt man. Dabei gilt es immer wieder herauszufinden, wieviel Verantwortung eine Gruppe bereits übernehmen/tragen kann. Mit Vertrauensvorschuss und definierten Freiräumen ausprobieren lassen und die Ergebnisse dann sorgfältig und gradlinig zum Thema machen. Das heisst Lernen.

Die JAW-Mitarbeiter führen Stippvisiten durch (zu unterschiedlichen Zeiten). Die Cliquen haben die Nummern der Mitarbeiter: In Notfällen und bei Vorkommnissen werden die MA informiert. Der Kontakt zu den Nachbarn wird gepflegt. Die JAW arbeitet vernetzt und im Austausch mit dem Jugendbeauftragten der Polizei.

Bei Unregelmässigkeiten finden Sitzungen statt. Entweder:

- mit einer Einzelpersonen
- mit der Rümliclique
- oder mit allen Cliquen im Haus

Bei Regelverletzungen sehen wir auf folgende Konsequenzen vor:

- 1) Gespräche, Verwarnungen
- 2) Übernahme von Verantwortung im Rahmen der JAW (z. B. Müllsammelaktion, Raum putzen, WC renovieren, Nachbarschaftsklärung etc.)
- 3) Reglementierung in Bezug auf die Dauer der Nutzung
- 4) Ausschluss einzelner Personen / Vertragsauflösung

Nebenwirkungen

Die Handlungsbreite und das Lernfeld beginnen im Rümli und weiten sich dann auch auf andere Felder aus.

Hier einige Beispiele, die nur möglich wurden, weil die Methode «Rümli» im Angebot vorhanden ist.

Jugendrelevante Themen werden aufgegriffen und mit der einzelnen Clique oder mit der gesamten Mieterschaft der Rümli besprochen.

Die üblichen, immer wiederkehrenden Themen sind: Lautstärke, Güssel, Alkohol, Kiffen, Rauchen, Vandalismus... – UND bei uns im Vordergrund stehend das „Zusammensein“ im Scharten, gemeinsame Aktionen, Zusammenleben und Erleben, Verantwortung übernehmen und Lösungen finden, respektvoller Umgang mit Mensch, Natur und Gegenständen...

Zu diesen Themen konnten wir bisher folgende Erfolge und veränderte Denkweisen verzeichnen:

- Gemeinsamer Besuch der Nachbarschaft von einer Clique, um sich vorzustellen
- Gemeinsames Kochen
- Gemeinsame Pflege der Gartenbox
- Autonome Organisation von Ausflügen
- Gemeinsame Güseltage
- Ausarbeitung eines Putzplanes, Aufteilung der Putzämter
- Schopfumgestaltung, Treffumgestaltung
- Nachbarschaftsevent mit Rundgang durch die Rümli:
ALLE Cliquenrümlimieter waren vor Ort und haben ihre Rümli gezeigt und präsentiert. Sie kamen mit den Nachbarn ins Gespräch und haben diesen Anlass mitorganisiert.
- Gesprächen mit den Nachbarn

- Intervention bei Konflikt zwischen zweier Gruppen (Thema: Ehrlichkeit und Loyalität)
- Informationsangebot zum Thema «üble Nachrede» mit der Polizei
- Interventionsaktion zum Thema „Vandalismus durch urinieren an das Schöpfli“
- Plakataktionen zum Thema „Deine weggeworfene Kippe zerstört die Umwelt“, „Deine PET-Flasche gehört in den Sack!“ u.ä.
- Bildung einer Betriebsgruppe für das WEFÄ
- Gemeinsame Geburtstagsfeste
- Selbstorganisierte Grillfeste
- Outdoor-FIFA-Turnier
- U. v. m.

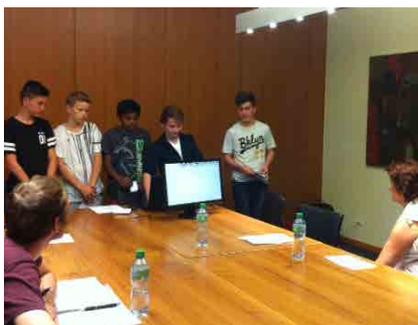


Präsentation einer Clique

Einbezug der Jugendlichen

Als bewährte Methode nutzen wir „Haussitzungen“ mit allen Cliquen. Auf den Grundlagen der partizipativen Zusammenarbeit werden in den Sitzungen Regeln überarbeitet und angepasst. Die Jugendlichen besprechen und initiieren neue Herangehensweisen. Ziel ist es, die Jugendlichen in die aktuellen Themen einzubeziehen.

Themen, welche immer wieder zur Besprechung anstehen, sind unter anderem Littering (ums und im Haus), Reinigung der Sanitäreinrichtungen, Umgang untereinander, Lärmemissionen gegenüber der Nachbarschaft sowie die Mitwirkung bei Projekten oder Aktionen der Jugendarbeit. Der Einbezug der Jugendlichen unterstützt ihre Identifizierung mit dem Haus, was sich positiv auf den Umgang und die Sorgfalt gegenüber den zur Verfügung gestellten Materialien und die Menschen im Haus (MA, Treffbesucher) auswirkt.



Präsentation der Skatergruppe

Teambeschlüsse

Ein Team justiert sich immer wieder neu. Hier ist es uns wichtig, regelmässig unsere Haltungen zu überprüfen. Zeitnah und aktuell werden entsprechende Sequenzen in den Sitzungen behandelt.

Rauchen:

Der gesetzliche Rahmen wird berücksichtigt.

Wir sind uns der Bedeutung des Themas voll bewusst und thematisieren es.

Nein: vor Kindern und nichtrauchenden Jugendlichen (z. B. unter-16 Jährige, MittagstischlerInnen...)

Sonst: Wir rauchen individuell und entscheiden situationsbezogen. Das Rauchverhalten der MA ist bewusst und immer gekoppelt an die Vorbildfunktion.

JEDER/E ist aufgefordert, sein eigenes Rauchverhalten reflektiert zu betrachten, und wir geben uns gegenseitig Rückmeldungen. Rauchen kann bewusst gewählt und ebenso bewusst vermieden werden.

Wir greifen bewusst auf verschiedene Handlungsbilder zurück, der Umgang mit Konsummitteln wird differenziert vorgelebt.

Es gilt zu beachten:

Es ist nur eine Vorbildhandlung aus der vielseitigen Palette der JugendarbeiterInnen.

Rauchen schafft:

- Beziehungspflege
- Beobachtung
- Kontakt
- normalen Umgang mit Genuss (ich muss mich nicht verstecken, was ja recht peinlich wäre und von den Jugendlichen wahrgenommen würde)

Ich kann einen verantwortungsvollen Umgang mit Konsummitteln vorleben und thematisieren.

Sexualität:

- Das Thema Sexualität ist an der Tagesordnung
- fürsorglicher und respektvoller Umgang untereinander
- Aufklärung und Prävention (Gespräche, Infomaterial usw.)
- gesetzlicher Rahmen wird eingehalten

Das heisst, sexuelle Handlungen zwischen zwei Menschen sind nicht verboten, wenn ihr Altersunterschied nicht grösser als drei Jahre ist. Wenn beide Beteiligte über 16 sind, darf der Altersunterschied auch grösser sein. (§§172-184f StGB)



«Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf.»

(afrikanisches Sprichwort)

Hierzu ein interessanter Link:

Ein Interview von Pro Juventute.

http://www.migrosmagazin.ch/leben/familie/artikel/jugendliche-und-sex-wir-muessen-nicht-auf-panik-machen?gclid=CjwKEAju-puSvBRDSkaes4OasuEESJACfwIc_xAa9chIPgyW6SXC1pXId-ZbzSG-Mo5XqRv1TpqzHA0hoC-Wbw_wcB

Alkohol:

Die gesetzlichen Grundlagen des Jugendschutzes werden eingehalten. Für Events hat die JAW eigens das «Bändelisystem der Suchtpräventionsstellen» eingeführt. Auch auf dem Wettinger Fäscht wurde dieses System benutzt. Um die Altersstufen bei den Jugendlichen sichtbar zu machen, bekommen sie entsprechend ihrem Alter ein Farbbändeli. Ein Alkoholkonzept ist in Arbeit. Ein Vorschlag wird bis Ende Jahr ausgearbeitet.

Bis dahin: Ansprechen, auskippen lassen, ggf. vom Gelände verweisen.

Kontakt

www.jawetti.ch
info@jawetti.ch
Auch bei Facebook

Raum:

079 371 81 18

Fachstelle:

Im Scharten (Di. bis Fr.)

Schartenstrasse 40,
056 426 56 07

Animation:

www.gate-x.ch/5430

Trefftime:

Mi. (13:30-17:00) & **Fr.** (bis 22:00)

Openhouse (freier Treff):

Di. (13:00-17:00)

Openhouse & Ladiestime:

Do. (13:30-17:00)

MJAL:

079 424 66 84

Bei Facebook

MJAL Wettingen –

Mobile Jugendarbeit Limmattal

Jugendmensa:

www.tiramisu-wettingen.ch

Herzensangelegenheit

Das Team der JAW hat wiederholt festgestellt, dass die Rede von «unseren» Jugendlichen ist. Dies ist ein gängiger, meist einfach dahergesagter Satz, den wir schon aus der OJA kennen... Doch was sagt er uns und was signalisiert er in der tieferen Betrachtung? Gibt es eine Stigmatisierung?

Möchte man die Jugendlichen abschieben? Soll es Aufgabe einer offenen Jugendarbeit sein, zu kontrollieren, zu erziehen, zu retten?

Die Themen, die sich hier immer wieder präsentieren, kennt man in der OJA. Sie sind ihr täglich Brot. Aber wann können wir aufhören, immer wieder um diese Themen zu kreiseln, und weitergehen?

Wie kann ein Team von vier Menschen gesellschaftliche Umstände geradebiegen, auffangen, umlenken?

Wir haben im Durchschnitt zwei Jahre Kontakt zu den jungen Menschen in Wettingen. In dieser Zeit sind wir bei aktuellen Themen in einer akzeptierenden und anwaltschaftlichen Haltung für sie da. Grenzen setzen und die Jugendlichen annehmen ist die Gratwanderung, der wir uns stellen. Die Jugendlichen haben so viel mehr Potential und Ressourcen, die sich hinter der Kippe und dem Alkohol verbergen. Verscheuchen und Verbote machen diese «Schätze» nicht sichtbar. Zusammen statt gegeneinander, integrieren statt wegschicken...

Es gibt verschiedene Wege. Die Beurteilung, ob richtig oder falsch, kann sich aufheben, wenn man sich einigen kann, dass es ... a n d e r s ... ist. Viele Wege führen nach Rom, und das ist gut so.

In diesem Sinne: Es sind nicht UNSERE Jugendliche, sondern die Jugendlichen der Gemeinde Wettingen.